

Geheimes Mitglied
 unentgeltlich mit Ausnahme
 der Monats- und Beiträge.

Abonnementpreis
 monatlich 60 Pf.
 vierteljährlich 1.60 M.
 jährlich 4.80 M.
 Durch die Post bezogen
 1.00 Mk. extra Postgeb.
 1.00 Mk. extra Postgeb.

„Die Neue Welt“
 (Antheilnahmegebühren)
 durch die Post nicht zu
 bez., kostet monatlich 10 Pf.
 vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
 Telegramm-Adresse:
 Sozialist. Halle/Saale.

Die Neue Welt

Informationsgebühren
 für die bis 6. September
 1906. Die Abonnenten
 werden durch die
 Postämter in
 der Provinz
 durch die Postämter
 in der Provinz
 durch die Postämter
 in der Provinz

Interesse
 für die Hilfe zum
 Nutzen ist die
 wichtigste Aufgabe
 der Arbeiterbewegung
 in der Provinz

Eingetragen in die
 Postverzeichnisse.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurth, Delitzsch-Bitterfeld,
 Baumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Jugenderziehung und Sozialismus.

In Nr. 188 des Volksblattes brachten wir die allgemeinen Ausführungen eines in dieser unzeitlich hochwichtigen Frage sachverständigen Genossen aus der Schiffsigen Arbeiterzeitung. Heute schreibt derselbe Genosse über die Wege zur Jugendgewinnung:

Wenn wir uns über die Mittel und Wege zur Gewinnung der Jugend für den Sozialismus klar werden wollen, tun wir am besten, auch hier die Verhältnisse der schulpflichtigen Kinder von der schulpflichtigen Jugend getrennt zu betrachten. Die erstere bleibt in der Hauptache Aufgabe der Eltern; es kommt daher für unseren Zweck vor allem darauf an, die Eltern zu beeinflussen.

Man kann! erzogene Kinder gebären, Wenn die Eltern erzogen wären — dieser Goethe'sche Spruch kann auch auf die sozialistische Erziehung Anwendung finden. Die Gleichheit hat in ihrer Frauenbeilage einen dankenswerthen Anfang gemacht, wenigstens hier die sozialistische Erziehung der Mütter anlangt. Freilich ist es eben erst ein Anfang und kommt nur einer beschränkten Zahl proletarischer Frauen zugute. Hier möchte mehr als bisher die allgemeine Parteipresse und die Fortschrittspresse in vieler Beziehung die Arbeiter-Eltern eine doppelte Aufgabe zu erfüllen: nicht nur die häusliche Erziehung in den rechten Bahnen zu halten, sondern auch den oft widerstrebenden Einflüssen der Schule entgegenzutreten. Der Staat von heute sieht in der Schule — wie im Jahre — nur ein Mittel, das Volk in Furcht und Gehorham von sich abhängig zu erhalten. So wird die Schule geradezu ein Ort, wo Unselbständigkeit des Denkens, Bequemlichkeit, Autoritätsskandalus systematisch großgezogen wird. Jugendliche auf die Schule direkt einzutreiben, um hier Wandel zu schaffen, das liegt noch nicht in unserer Macht. Die Schule ist Staats-, ist Klassen-, ist Kampfgemeinschaft. Es bleibt ein bedauerlicher Beweis für die noch mangelnde Durchdringung der Eltern mit sozialistischem Bewusstsein und Selbstgefühl, das es doch verhältnismäßig nur selten zu Konflikten zwischen Schule und Elternhaus kommt, obwohl die Art und Weise, wie in der Volksschule geistliche sozialdemokratische Anschauungen verbreitet und herabgesetzt und ihre Träger geradezu verächtlich gemacht werden, die Parteiarbeiter aus ihrer Gleichgültigkeit aufzuwecken sollte. Anstatt, das es den Eltern freistünde, zu bestimmen, wie sie ihre Kinder unterrichten haben wollen, zwingt der Staat sie zu einer bestimmten Schule, zwingt sie zum Religionsunterricht, selbst wenn die Eltern anderen Ansichten halber. Demgegenüber muß das Haus an den Lehren der Schule Kritik üben, muß ihr energisch entgegenreten, wo sie mit vollen Sinnen in das Fahrwasser religiöser Verblendung

und Beschränktheit, militar- und marinereudigen Patriotismus u. s. w. hineinrät. Die Eltern sollen mit ihren Kindern das befechten, was in der Schule behandelt worden ist, vor allem im Religions- und Geschichtsunterricht, und ihre Meinung der des Lehrers (oft gar gegenüberstellen). Das kann ohne Verächtlichmachung der Schule und der Lehrer geschehen, eine solche Verächtlichmachung ist im Interesse der Eltern erziehung gewiß zu vermeiden. Ohne Zweifel werden die große Anordnungen an die Eltern gestellt, nicht nur an ihre Zeit, sondern vor allem an ihre Geschäftigkeit und ihr eigenes Wissen. Am leichtesten wird es für sie noch sein, Kritik am Religionsunterricht zu üben. Ueber religiöse Fragen hat in den Reihen der aufgestellten Arbeiter fast am Ende jeder einmal nachgedacht. Zum mindesten sollte doch jeder Genosse imstande sein, der mangelhaften Schöpfungsgeschichte und den Wundererzählungen und dem Wunderglauben entgegenzutreten. Sehr richtig hieß es jüngst in der Neuen Zeit: Nicht darf die Religion als „Privatsache“ aus dem öffentlichen Leben der Arbeiterzeitung durch die Religion ist „Privatsache“. Gerade eine systematische Erziehung verlangt seitens der Eltern strenge Folgerichtigkeit ihres eigenen Denkens und Handelns. Man darf nicht selbst vor vielerlei unabweisbaren Konsequenzen, wie sie z. B. der Austritt aus der Kirche mit sich bringt, zurücktreten, wenn man in den Kindern Charakterstärke und Wahrhaftigkeit großziehen will.

Schwerer wird es den Eltern sein, das Unkraut auszuwurzeln, das in der Gleichgültigkeit in der Seele der Kinder gefaßt wird. Denn das erfordert Kenntnisse, die man von Arbeitern, die selbst nur einen dürftigen Schulunterricht genossen haben und den ganzen Tag schwere körperliche Arbeit verrichten, nicht erwarten kann. Auch hier müßte die Partei mehr als bisher systematisches Wissen verbreiten. Ein paar gute alte Broschüren, die gar manchen unter uns in jungen Jahren den Kopf von Schulwitz gefäubert haben, z. B. „Der Mythos von der Gründung des Deutschen Reiches“ von Hans Müller und „Die Gesetze der Wirtschaft“ von Hans Müller und „Die Gesetze der Wirtschaft“ von Hans Müller, oder wie Kriege gemacht werden“ von Liebknecht sind in Vergessenheit geraten, und neue nicht dazu gekommen. Freilich haben wir jetzt gründliche historische Werke, die zwei Bände der leider immer noch unvollendeten Geschichte des Sozialismus, die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie und die Volksgeschichte von Mehring u. a. m., aber sie sehen schon mehr Buchkenntnis und vor allem mehr Zeit voraus, als der Durchschnittsarbeiter zur Verfügung hat. Warum findet sich niemand, der in kleineren populären Schriften die Bedürfnisse genannter Klassen für die große Masse mündredet macht? Dabei können auch planmäßig zusammengestellte Vortragskurse den proletarischen Eltern geistige Waffen zum Kampf gegen die Schule zu liefern.

Wenn so bei der Beeinflussung der Schulfröhen das Hauptgewicht auf die Auffklärung der Eltern zu legen ist, so gibt es doch auch Mittel zu direkter Einwirkung auf die Jugend selbst. Zunächst kommt hier eine geeignete Lektüre in Betracht.

Nur muß man nicht von ihr erwarten, daß sie allein Wunder wirke. Die Zahl der sozialistischen Jugendfröhen ist klein, und die Bücher sind noch nicht einmal in allen ihren Teilen glänzlich zu nennen. Auch hier gehört der Gleichheit das Bedenken, in ihrer Monatsbeilage für unelire Kinder etwas Gutes geschaffen zu haben, das eines weiteren Ausbaues und einer größeren Verbreitung würdig wäre. Am übrigen freilich sind die Kinder des Proletariats aus bürgerliche Jugendfröhen angezogen. Jedoch ist die die fortschrittliche Bewegung. Es sollte eine Kommission geeigneter Genossen die Bücher prüfen, die in den Verzeichnissen der verschiedenen Jugendfröhen-Kommissionen der deutschen Partei empfohlen werden. Man könnte dann nach Inhalt und Preis eine engere Auswahl treffen, die alljährlich vor Beginn von allen uneliren Parteizeitungen veröffentlicht werden müßte. Es ist dazu — soviel wir wissen — nur von der Leipziger Volksbuchhandlung bisher ein Anfang gemacht worden.

Auch die sozialdemokratischen und gemäßigten Organisations machen sich hin und wieder ganz glückliche Verusche, die Kinder durch Unterhaltungs-Veranstaltungen an sich zu fesseln, im Winter durch Märchen-Vorlesungen, Lichtbilderabende, kleine Aufführungen usw., im Sommer durch allabendliche Kinderunterhaltungen gelegentlich der Sommerfeste. Es wäre nur zu wünschen, daß diese letzteren Unterhaltungen sich nicht in den ausgetretenen Pfaden bürgerlicher Kinderspiele bewegen. Ueber eine Verteilung des Geldes, ein Repertoire und einen Katalog des Abends kommt man da meist nicht hinaus. Auch häufig fehlt sogar noch das Arbeiterelb. Es wird man auch bei der Jugend keinen bleibenden Eindruck zurücklassen. Es sind doch gewiß unter den Genossen Frauen oder Mädchen, die geeignet und geeignet wären, mit den Kindern zu spielen, mit ihnen Spiele zu veranstalten.

Bei Wettrennen, Schießen mit der Lanze und dergleichen konnten als Preise auch hübsche Bücher zur Verteilung kommen. — Der Vorwurf, daß man sich in ausgetretenen Pfaden bewegt, gilt aber vor allem gegenüber der Mehrzahl der sogenannten Familienabende und ähnlichen Vergnügungen, an denen doch auch häufig Kinder und Jugendliche teilnehmen. Da lenkt man oft das katastrophale Wort von der „verdammt bedürfnislosigen“ der Arbeiter in seiner ganzen Tragweite verstehen; eine minderwertige Musik und dann viel leicht überdient noch ein — oft teuer bezahlter — Stammtisch, der ordinäre und noch nicht einmal witzige Joke reißt; Scham, reißt einem ein Gesicht, wenn man dann unter dem Publikum sogar noch Kinder erblickt. Das Proletariat, die Kulturmacht der Zukunft, muß die Kraft haben, sich auch für seine Vergnügungen neue und selbständige Wege zu bahnen. Sollte es aber unmöglich sein, der Geschmack der Erwachsenen in dieser Hinsicht zu verbedeln, so muß im Interesse der Jugenderziehung mindestens verlangt werden, daß Kinder und junge Leute von solchen Veranstaltungen ferngehalten. Zum Schluß muß noch ein Weg erwähnt werden, der in

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Lubwig.

„Das heißt!“ sagte die Schmiebin, „ich brauch meinen nicht zu lachen.“ Sie hat nicht ein, was ein Vater vor einem Leben den voraus haben sollte.

„Na, spinn die Weberin, die Welt kann froh sein, wenn sie so einen triegt, wie meinen. Ich tauisch mit keiner nicht.“

Die Heiterethei hatte ich mit ihrem Gesicht auf ihr Welt geist, und das kleine Irch Wissen in sie hinein. Der Heiterethi mar's schon komisch vorgekommen, daß die Weiber in ihrem Stillen lachen und ganz vergessen hatten, was sie eigentlich ihr wollten. Wie der Gleichheit sie trieb, daß erst jede die Wendete, hernach die Müdigkeit sie wollte, da wurde es ihr doch zu toll. Sie brach in lautem Lachen aus. Die ich schon auf ihrem Gürtel die großen Weiber auf des Meines Rechnung. Der hat ein arms Mädchen über groß Weiber zu lachen sich erdritten konnte, davon hatten sie so wenig eine Ahnung, als von der Möglichkeit überhaupt, daß eine große Frau etwas Weiberliches reden oder tun könne.

Die Ammerarie noch nicht halb so eilig zur Tür betretene kam, wenn sie nicht das Lachen der Heiterethi drängen geht hätte. Sie meinte, ihre Frucht von vordien ist in Erfüllung gegangen.

Die Freue über ihre Müdigkeit, welche die Frauen zeigten, beruhigte sie. Sie sagte sogar, von dieser, nachdem sie den größten Teil freilich dem Kalle und den Tieren auf Rechnung gelegt, einen ganz kleinen Teil für das Weiberchen ihre Verantwortung zu übernehmen, und was frischer beobachtet als die Frauen über den Kalle. Mit großem Eifer unterzog sie sich jedoch unangenehm der Verteilung des Getreides, und als die Weiberinnen das freige geloset und die Geschäftigkeit der Ammerarie belobt, da gab's den Welt des Tages aber keinen Witz mehr für die Ammerarie, es müßte denn der Weiger sein, der die Heiterethi ihr vor ihrem End noch zulieb tun sollte.

„Der das Ammerarie trinkt doch auch ein Schale mit uns?“ fragte die Weberin.

Der Heiterethi kam's dröckli vor, daß sie in ihrem eigenen Hauschen dem zu werden sollte. Sie sagte: „Trinkt nur Euer Zeug selber; ich mag keine.“

Die Ammerarie meinte, die Heiterethi hätte sich eigentlich bedenken müssen, und machte für die Heiterethi ein Stück.

Bei der zweiten Talle war es, daß die Weiberin wiederum eintrat, die der Heiterethi kommen und unbedenkliches

erregt hatte. Die drei Frauen lachen sich einmal über das andere Mal an mit so „harnbeizigen Geln“, wies es die Ammerarie bei ihrem Abgange gegen die Heiterethi bezeugte, daß der Witz die Tränen in die Augen kamen, obwohl sie noch nicht wusste, worüber sie eigentlich weinte.

Und endlich begann nun die Weiberin das Bild der Gefahr, die über ihr schwebte, vor den Weiden der Heiterethi aufzulösen.

Aber die Heiterethi lachte nur dazu. Wie für die Weiberin des Halders-Freilich noch den brennendsten Farben geschilbert war, meinte sie: „Wenn der Halders-Freilich wild ist, bin ich noch wilder.“ Wie seines Entschlusses, „es zu tun“, seiner Verleibung und seines nichtigen Weges nach den Weiden gebacht werden, sagte sie: „Er ist eben in das Weiden-Abstrich gegangen.“ Witz der Einbringerlichkeit der Weiberinnen nahm ihr Willkür.

„Ja, wenn man nur noch wüßte, was es ist, das er Euch will tun!“ brach die Schmiebin aus. „Das ist das Schrecklichste, das man das nicht einmal weiß.“

„Ja“, befragte die Weberin und vergaß das Spinnen vor Gemütsbewegung, „man gerührt sich den Kopf und bringt's doch nicht heraus.“

„Ja, was er will?“ sagte die Heiterethi mit mühevoller Ernst. „Was er will, daß er da am Häusle later? Freilich will er mich, und Ihr werb's nicht hindern.“

Ueber diesen Frevel schlugen die Weiber die Hände zusammen und aus Höflichkeit.

„Weberin, meinte sie; „die ganz Nacht hab ich's in den Weiden hören rauschen.“

„Ja!“ meinte die Heiterethi, „wenn er nicht meinetwegen am Häusle kommt, so hat er sich am Ende abgetan, Was Ammerarie. Weiber's nur gutwillig ein! Denn weiter möcht teine im Häusle da.“

Darüber nun brachen die Frauen wiederum in ein Gelächter aus. Die Weiberin verlegte die Heiterethi ein Stückchen, betrahtete wie ihre. Der Ammerarie lachte mit, so sehr sie sich schämte. Empfinden fastete sie einmal um das andere Mal die Hände und sich anständig nach dem Himmel. Denn der konnte den Frevel abnehmen, wenn er eben nicht bei guter Laune war.

(Fortsetzung folgt.)



Caramel-Malz-Bier

von Heinrich Müller's Wwe., Schwemme-Brauerei.

Aerztlich empfohlen! — Fast alkoholfrei!

Nur echt, wenn jede Etikette nebenstehende Schutzmarke — „Pelikan mit Jungen“ — trägt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Erhältlich in fast allen Restaurants, Flaschenbier- und Viktualien-Handlungen.

Volkspark, Burgstr. 27.

Sonnabend, den 18. August abends 8 Uhr:

Gr. Lieder-Abend

der Gesangvereine des III. Bezirks vom

Arbeiter Sängerbund.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Um freundlichen Zuspruch ersucht

Die Geschäftsleitung.

Fachverein d. Zimmerer von Halle u. Umg.

Sonnabend den 18. August 1907 abends 8 1/2 Uhr pünktlich im Saale des Weissen Ross, Geiststr. 5

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. „Kampfeslehren und Waffen des deutschen Proletariats.“ Referent: Genosse Maurer Julius Gehl, Berlin.
2. Diskussion.

Da in dieser Versammlung auch die jüngsten Vorgänge (Generalkommission und Parteivorstand bezgl. des Massenstreiks) mit zur Sprache kommen, so ersuchen wir die Mitglieder, allezeit zu erscheinen. Die Genossen, welche an obigem Thema Interesse haben, sind ebenfalls hierdurch fröhl. eingeladen. Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Droyssig.

Sonntag den 19. August abends 8 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Freitag. 2. Geschäftliches und Beschlüsse. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Nach der Versammlung gemütlich. Beisammensein. Der Vorstand.

Soz. Verein Sangerhausen.

Sonnabend den 18. August abends 8 1/2 Uhr in der Schweizerhütte

General-Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Achtung, Metallarbeiter Luckenau!

Sonnabend den 18. August abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Herzog

öffentliche Versammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Referent: Bezirksleiter Otto Voss.

Alle in der Metallbranche beschäftigten Arbeiter müssen erscheinen. Der Einberufer.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Zeig.

Sonnabend den 18. August abends 8 1/2 Uhr bei Kämpfe, Schützenstraße

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Kartell. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Bildhauer-Verein, Sangerhausen.

Anlässlich des 25 jähr. Jubiläum unserer Organisation findet am Sonnabend den 18. d. M. im Restaurant zur Bierhalle ein

Tanz-Kränzchen

statt. Um zahlreichen Zuspruch bittet Das Fest-Komitee.

W. H. Kaupo

Halle a. S. Parkstrasse 5.

Spezialwerkstatt für Bekleidung leidender Füße jeder Art. Alle modernen Formen finden auf Wunsch ohne Beeinträchtigung der Füße möglichst Berücksichtigung.



Apollo-Theater

Direktion: Gustav Foller.

Nur noch 2 Tage!

Gastspiel des

„Metropol-Ensembles“,

Direktion Max Samst.

Der Mann mit der eisernen Maske

oder

Die Geheimnisse

eines Königshauses.

Gr. Sensationsstück in 7 Bildern von Vebrun. Abendlich: Sensations-Erloig!

Gelegenheitskauf.

Ein großer Posten Rumänien-Anzüge in allen Farben à W. 12, 10, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. Falls a. S., Markt, Roter Turm, 1 L.

Trotz erhöhter

Gummipreise

verkauft nach wie vor

Luftschläuche von 2.75 Mk. an

Laufdecken von 3.75 Mk. an

F. Aetna, Bernburgerstr. 9.

Leiterwagen

von 3 bis 23 Mark

extra stark, gr. Auswahl, eins.äder, empfiehlt bil. Mederake, Burgstr. 65.

Rossfleisch.

Diese Woche: Fohlenfleisch, nur

Delikatess, bei

August Thurm,

Reißstraße 10.

Damen

erhalten herrlichen Trint, wunderliche Haut, ein Gesicht ohne Sonnenbräun, Mieder durch „Zaria“.

— à Karton 30 Wfr. — Zentral-Drogerie, Am Gullmarkt, Bernstr. 3061.

D. R. W. Z.



Tafel-Butter

Feinste grösster Wohlgeschmack, lange Haltbarkeit.

Schweizerkäse

saftig, fett 80 Pf.

Braten-Schmalz

delikat gewürzt Pfund 60 Pf.

Schweine-Schmalz

Reines weisses Pfund 56 Pf.

Obst-Marmelade

gesüsst Pfund 20 Pf.

F. H. Krause,

Grosse Ulrichstr. 44.

Leipzigstrasse 16.

Alter Markt 18.

Grosse Steinstr. 39.

Thomasiusstrasse 40.

Steinweg 24.

Bernburgerstrasse 16.

Burgstrasse 7.

Humoristen, Klavierspieler, Gelger empfiehlt zu allen Festlichkeiten Artistenbörse, Restaurant z. Glocke, Rathausstr., Tel. 934.

Flotter anständ. Korbmacher auf gute geschlagene Arbeit findet dauernde Beschäftigung bei Mederake, Burgstraße 65.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle (Süd, Steinweg 2), 15. August.

Angeboden: Maler Reichmeister u. Verta Meier (Rathausstr. 6). Schuhmacher Lebe u. Clara Gütlich (Rathausstr. 16). Kaufmann Bolzin und Clara Doerfer (Kudwig Buchererstr. 60 und Bernhardtstr. 2). Leizer Gornig und Elia Peterolin (Wittenberg und Eilenburg). Bureauvorsteher Werber und Elia Trobisch (Halle und Frankfurt). Privatdozent Graf zu Dohna und Elisabeth v. Sommer-Göde (Halle und Charlottenburg).

Chefschichtungen: Arbeiter Schiemann und Martha Denker (Göbenstraße 9 und Kleiner Sandberg 4). Reichler Wismann und Helene Kolbe (Vorwerkstraße 4 und Breimstraße 5). Geboren: Kaufmann Lüdike 2. (Wannestraße 20). Fabrikant Engel 2. (Lühringstraße 20). Kaufmann Krautloff 2. (Thomasiusstr. 9). Kalkulator Fiebig 2. (Gagenstr. 2). Arbeiter Gide 2. (Schützenstr. 20). Arbeiter Schent 2. (Reidbergstr. 11). Geboren: Kapitän Wöhl 7. (Klinck, Kaufmann Schönbach 39. (Magdeburgerstraße 54). Briefträgers Gönemann 2. 4. (Wann. Mannichstraße 6). Wilmu Luise Engel geb. Günther, 9. 3. (Lindenstr. 45). Arbeiter Kellner 2. 9. (Wöhl, (Klinck). Arbeiters Schwente 2. 3. (Monate (Gutenstraße 18). Schneider Wein, 7. 4. (Siedehaus). Weiderrührers Gerhardt 2. 7. (Wann. (Verderstr. 5). Witwe Johanne Meise geb. Weber, 4. 3. (Klinck). Baumtischlers Ewald 2. 1. 3. (Gartenstraße 7). Witwe Wilhelmine Rinne geb. Wehrm., 07. 3. (Diefenstraße 18). Weiderrührers Korman 2. 10. (Monate (An der Wöhlstraße 4).

Halle (Nord, Burgstr. 38), 14. August.

Angeboden: Oberleutnant Schönbach und Antonie Schmidt (Rathausstr. u. Händelstr. 15). Chemiker Dr. phil. Staudinger und Dorothea Köhler (Straßburg 1. 7. u. Blumenhainstr. 3). Schlosser Zimmermann und Witte Koch (Wöhlstraße 7 u. Große Wallstr. 40). Chefschichtungen: Leutnant von Feinen und Frida Frein von Wering (Lüneburg u. Friedr. (40). Schneider Schwanz und Anna Sidoda (Wöhlstraße 9 und Breimstraße 23). Geboren: Briefträger Schindler 2. (Schillerstr. 39). Raffinassistent Brünner 2. (Seebenerstraße 64). Gelfinger Schönbach 2. (Seebenerstr. 64). Maurer Wöhl 2. (Kellstraße 27. 6). Geboren: Arbeiter Schreiber 2. 4. (Wann. (Waldstraße 2). Fornerz Lüttele 2. 1. 3. (Wöhlstr. 9). Ballors Weinhof 2. 13. 3. (Wöhlstraße 20). Malers Schummer 2. (Wöhlstraße 2). Weiderrührers Wöhlhauer 2. 2. 2. (Wöhlstraße 24).

15. August.

Angeboden: Arbeiter Meise u. Marie Gröhl (Gröhlweg 15 u. Götterstraße 30). Chefschichtungen: Verführerbesitzer Meyer und Emma Lindig (Gardenbergstraße 35 und Reich Neutstraße 7). Buchdruckereibesitzer Wöhlmann und Wilhelmine Schorj (Viktoriastr. 28 und Uhlendstraße 6). Geboren: Reitmeister Scherke 2. (Neopoldstraße 5). Arbeiter Ströck 2. (Seebenerstraße 46). Arbeiter Wöhl 2. (Große Brunnenstraße 20). Arbeiter Schneider 2. (Wöhlstraße 6). Geboren: Arbeiter's Koch 2. 6. 3. (Wöhlstraße 78). Witwe Anna Meisel geb. Wöhlner aus Leipzig, 08. 3. (Dionysienhaus). Arbeiter's Meisel aus Wöhl (Garten Pauline geb. Wöhlstr., 08. 3. (Dionysienhaus).

verlieh diese Verhandlung günstiger als die Angelegenheit als die...
Befristung des Angeklagten...
Aus dem Feilde.

Winterwälder. Die Petroleumlampen...
Chem. Arbeiterstreik. Auf der Fabrik der Seche...
Heidelberg. Straßenbahn-Zusammenstoß...
Wiesbaden. (Hessen-Darmstadt). Automobilunglück...
Frankfurt a. M. Stillschließungsbescheid...

Personen meistens für Studierende...
Vermisshtes.
Ein deutscher Prinz auf dem Wiener Fleischmarkt.
Lebensgefährtin

Lebenseinführung. Der Erzieher sucht für seinen mündigen...
Brünnensplund. In dem Brunnen des...
Unwetter-Nachrichten kommen aus Schleswig...
Revolution in Russland.

fordert werden. Es verlautet, die Militärbehörde habe die...
Breslau, 16. August. Der Schief. Bz. zufolge ist das...
Slogau, 16. August. Das Kriegsgewitter der 9. Division...

Briefkasten der Redaktion.
Parteienossen von Halle u. dem Saalkreis.

Hohenlohesches Gerstenmehl
wird hellend bei Erbrechen und Durchfall.
Vorzüglichste aller Schlemmstuppen.

Skat-Klub „Zur Höhe“.
Sonnabend, den 18. August, im Barchtheater, Gr. Gosenstr.

Kinematograph-Theater.
Große Ulrichstraße 20.
Vollständig neues Programm.

Achtung! Achtung!
Kollegen, Fremden und Nachbarn empfehle nach wie vor meine wohlgepflegten Biere...

5. Stiftungsfest.
Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein.

Das meiste Geld
zahlt stets für ganze Nachlasse von Möbeln, Kassen, Kontor- u. Restaurations-Einrichtungen...

Hausarbeiterinnen
Wir suchen sofort eine Anzahl Hausarbeiterinnen auf Küche, Eintranden, Lampenschirme und Glöden.

Ammendorf.
Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl., Zahlst. Ammendorf.
Ausflug nach Kröllwitz über Beesen u. Böhmlich.

Friedrich Peleke,
Telephon 2450.
Kaufe stets ganze Lager neuer Möbel.

Hausarbeiterinnen
werden fortwährend angenommen.
Laessig & Co., Königsstr. 70.

Ammendorf.
Soziald. Verein für Halle u. d. Saalkreis, Distrikt Ammendorf.
Die Mitglieder schlossen sich Sonntag den 19. Aug. dem Ausfluge des Fabrikarbeiter-Verbandes nach dem Lindenhof in Kröllwitz und dem Volkspark an.

Sichere Existenz!
bietet der Kauf meines gutgehenden Kolonialwaren, Wein, Spirituosen, Pilsn. u. Schlängel-Geschäfts.

Krebs-, Magen-, Leberleiden
Anfertigung und Bereitung von Krebs, Zusammenhang von Gallenreinen und Krebs, verdächtige Geschwülste, innere und äußere Wucherungen und ihre Heilung.

Arbeiter-Gesangverein „Hoffnung“.
Weissenfels a. S.
Zu unserem am Sonntag, den 19. August 1906 nachm. 3 Uhr in den Räumen der „Stadt Naumburg“ stattfindenden Sommerfest

Kopfläuse,
Wanzen, Flöhe, kurz Insekten jeder Art und dessen Brut wird durch „Krausk“ in kurzer Zeit radikal beseitigt. Flasche 50 Pfg.

Richard Enke
im Alter von 47 Jahren.
Dies zeigt lieblichster ein Emma Enke, geb. Schönbürg nicht ändern.

Süßmilch's Wahnalla-Theater,
Gr. Steinstrasse 45.
Spezialitäten-Vorstellung.
Neu! Eröffnung Neu!
am 1. September 1906.

Heizungs-Monteur
durchaus selbstständig, für hier und auswärts sofort gelehrt.
Sachss & Comp., Augusten-Platz 12.

Dank.
Für die Bemühung der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer im Alter von 10 1/2 Jahren, nach tüchtigem Krankheitslager dahingewandenen unvergesslichen Tochter